

NOTIZEN REGIONAL

**Lesung im Stadttheater**

**LIPPSTADT.** Der Autor Steffen Möller liest am heutigen Montag im Stadttheater Lippstadt aus seinem Buch „Viva Polonia - Als deutscher Gastarbeiter in Polen“. Der Abend beginnt um 20 Uhr. Karten: ☎ 02941 / 58511.

**Polizei-Professor hält Vortrag**

**HAGEN.** Prof. Dr. Dieter Kugelmann von der Deutschen Polizei-Hochschule Münster hält am heutigen Montag beim Institut für Europäische Verfassungswissenschaften der Fernuniversität Hagen einen Vortrag über „Gemeinsame Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik“. Das Programm beginnt um 18 Uhr in der Foyer Str. 55.

**Kulturgemeinde zeigt Lustspiel**

**FINNENTROP.** Das Lustspiel „Die Witwen“ von Ludwig Thoma ist am Mittwoch, 8. Oktober, bei der Kulturgemeinde Finnentrop in der Festhalle Finnentrop zu sehen. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr. Information im Internet: www.kulturgemeinde-finnentrop.de

**Berliner Luft im Stadtbad**

**HAGEN.** Unter dem Titel „Der Berliner liebt Musik...“ präsentieren die Sopranistin Daniela Nedialkova, der Tenor Cud Kegel und die Altistin Brigitte Bolte am Donnerstag, 9. Oktober, einen unterhaltsamen Abend mit vielen Melodien im Alten Stadtbad, Berliner Str. 115, in Hagen-Haspe. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Karten: ☎ 02331 / 4739090.

**Vortrag zu Marc Chagall**

**LIPPSTADT.** Hans Dietrich Schütz (Münster) hält am Donnerstag, 9. Oktober, im Rathaussaal Lippstadt einen Vortrag über „Illustrationen Marc Chagalls zu ausgewählten Psalmen“. Der Abend beginnt um 19.30 Uhr. Karten an der Abendkasse.

**Krimiabend in Soest**

**SOEST.** Beim Festival „Mord am Hellweg“ liest der Schriftsteller Paul Shipton am Freitag, 10. Oktober, aus seinem Buch „Die Wanze. Eine Detektivgeschichte aus dem Wiesenmilieu“ im Cafe Grande, Grandweg 37, in Soest. Die Krimi-Lesung beginnt um 19 Uhr. Information in Internet: www.mordam-hellweg.de

SERVICE

So erreichen Sie die Redaktion der Kulturseite: Tel: 02331 / 9 17 41 73 Fax: 02331 / 9 17 42 06 E-Mail: kultur@westfalenpost.de

# Klangkultur mit Frack und Lederhose

Munich Brass Connection eröffnet Festival Sauerland-Herbst mit viel Spielfreude und exzellentem Können

Von Thomas Winterberg

**MEDEBACH.** Sie spielen mit einem Augenzwinkern. Im Frack und in Lederbuxen. Mit Sombreros auf dem Kopf, angeklebten Bärten und Tequila in der Hand. So breit gefächert wie ihre Ausstattung ist auch ihr musikalisches Spektrum. Und sie haben Spaß. Oder eben Gaudi, wie man in ihrer Heimat sagt. Die Munich Brass Connection hat am Samstagabend in Medebach-Düdinghausen das 9. Blechbläserfestival „Sauerland-Herbst“ eröffnet.

Fünf Bajuwaren zur Oktoberfestzeit im Hochsauerland. Kann das funktionieren? Oh ja! Brav befrachtet geht es das Quintett erst mal ganz klassisch an. Fanfare hier, höfische Tänze da. Alles sauber aus dem Stand technisch einwandfrei intoniert. Da sitzt jeder Ton wie ein mit einem Schlag im Gebälk der Schützenhalle versenkter Zimmermannsnaegel. Aber schon bald wird klar: Die Fünf sind nicht nur Dicke-Backen-Köner bei Polka, Pop und Progressiv. Sie haben es auch faustdick hinter den Ohren.

„Das Festival hat in Bläserkreisen einen Namen. Da kommt man gerne.“

Hornist Christian Loferer

Immer wieder kehren die Jungs ihr komödiantisches Talent heraus. Mal machen sie die Anmoderation zweisprachig im nobelsten Oxford-Englisch und simultan übersetzt auf Deutsch. Mal kann sie der Zuhörer absichtlich bei eingeschaltetem Mikro in der Umkleidekabine belauschen. Dann setzen sie sich Groucho-Marx-Schnurrbärte vor die



Die Munich Brass Connection will gar nicht wieder aufhören: Nach dem Konzert geht es im Gasthaus weiter. Foto: Winterberg

Mundstücke, trinken Tequila oder kramen Alphorn und Krachlederne hervor. „Wir fünf sind schon lange gute Freunde. Unsere Formation gibt es seit zwei Jahren. Seit Mai sind wir 20 Mal mit diesem Programm aufgetreten. Das schwierigste ist es, die Termine unter einen Hut zu bekommen, weil wir ja alle in anderen großen Orchestern beschäftigt sind. Aber für uns ist das hier Erholung pur“, gesteht Trompeter Thomas Berg. Die Auftritte als Munich Brass Connection machten ungeheuer viel Spaß. Bei einer so herrlichen Atmosphäre wie

hier könne man richtig Kraft für den Alltag als Berufsmusiker schöpfen, gesteht Hornist Christian Loferer. Als die Konzertanfrage für den Sauerland-Herbst gekommen sei, habe man nicht lange gezögert: „Das Festival hat in Bläserkreisen einen Namen. Da kommt man gerne.“ Das Repertoire der noch sehr jungen, krachledernen Fünf kennt keine Grenzen. Selbst zeitgenössische, wenig harmonisch anmutende Klänge verpacken die Musiker noch so charmant, dass der Zuhörer den gewagten Effekt- und Rhythmus-Wechseln et-

was Positives abgewinnen kann. „Keine Angst, jetzt haben Sie es geschafft“, leitet Tubist Fabian Heichele beruhigend zu vertrauteren Akkordfolgen über. Und weitaus mehr Beifall gibt's dann für Spirituals, Polka, Walzer und Bufftata. Sogar das Düdinghauser Schützenkönigspaar legt einen Walzer aufs Parkett. Im Frühjahr „brauen“ die Fünf aus dem Weißbier-Land ihre erste CD. „Alles Original-Werke für Bläser, die es noch in keiner Aufnahme gibt. Nicht etwa „Die schönsten Lieder im Bläserklang“, sagt Thomas Berg. Und wer die

Jungs Anfang November noch mal live hören möchte, muss bis nach Kasachstan reisen. Einen Auftakt nach Maß hatte der stellvertretende Landrat Erhard Schäfer dem Publikum versprochen. Er sollte Recht behalten. Nach gut zwei Stunden packt die Munich Brass Connection in Düdinghausen ihre Instrumente ein. Doch damit ist noch lange nicht Schluss. „Wir sind hier so herzlich und nett aufgenommen worden. Jetzt spielen wir noch eine Runde im Gasthaus weiter.“ Ist ja schließlich Oktoberfestzeit. www.sauerland-herbst.de

# Wahnsinn in der Wohn-Hölle

Publikum feiert „Endstation Sehnsucht“ in Hagen

Von Monika Willer

**HAGEN.** Die grelle Neondecke drückt auf das ärmliche Zimmer wie ein tonnenschweres Gewicht. Das ist wirklich „Endstation Sehnsucht“, eine Wohn-Hölle, in der die Gewalt regiert. Tennessee Williams gleichnamiger Schauspielklassiker ist in der Opernfassung von André Previn jetzt im Theater Hagen mit anhaltendem Beifall im Stehen gefeiert worden: Der gilt einer ebenso sensiblen wie klugen Regie und einem wunderbaren Ensemble. Hagen zeigt das Stück in englischer Sprache mit deutschen Übertiteln. Auf den ersten Blick sollte man meinen, dass sich kaum ein Schauspiel weniger für eine Musiktheater-Adaption eignet als „A Streetcar Named Desire“. Denn das Kammerstück ist stringent dialogisch aufgebaut und lässt kaum Raum für Reflexion, wovon die Oper ja lebt. Dennoch ist dem Filmkomponisten, Pianisten, Dirigenten und Jazz-Musiker André Previn 1998 eine faszinierende Partitur gelungen, geschrieben übrigens für René Fleming, dichte, beklemmende Klänge, die der Tragödie zusätzliche Qualität verleihen. Generalmusikdirektor Flo-

rian Ludwig leuchtet mit den hochmotivierten Hagener Philharmonikern den Notentext ebenso sorgfältig wie differenziert aus und entwickelt einen farbessatten psychologischen Orchesterkommentar, der im Sinne von Alban Berg tatsächlich zum gleichsam an die ganze Menschheit gerichteten Appell wird. Das Alt-Saxophon steuert Blues-Akzente bei, und die Trompeten-Klagen gleichen dem Aufschrei der gequälten Seele - auch wenn diese Soli beim Versuch, sie jazzig-verschleppelt zu spielen meistens verunglückt sind. Regisseur Roman Hovenbitzer hat in Hagen bereits mit „Dead Man Walking“ ein gefeiertes Meisterstück abgeliefert. Bei „Endstation Sehnsucht“ zeigt sich erneut sein enormes Talent, eine Geschichte schlüssig und mehrschichtig zu erzählen und gleichzeitig die Sänger taktgenau zu führen. Bühnenbildner Jan Bammes hat eine Wohnküche gebaut, die an Trostlosigkeit nicht zu überbieten ist. Hier strandet die vormalige Plantagenprinzessin Blanche Dubois bei ihrer Schwester Stella, die einen Einwanderer geheiratet hat. Nur wenn Blanche aus der Realität flieht, hebt sich die



Dagmar Hesse als verzweifelt-verwirrte Blanche Dubois und Frank Dolphin Wong als Stanley Kowalski in der Hagener Operninszenierung von „Endstation Sehnsucht“. Foto: Adolf Kühle/Theater

bedrückende Neondecke und ein luftiger Vorhang sorgt mit Videoprojektionen für Weite zum Sehnen und Erinnern. Die große Sopranistin Dagmar Hesse liefert als Lehrerin Stellas Mann als Proleten, der sich von klugen Frauen bedroht fühlt und Probleme entweder mit Sex oder mit Gewalt löst, was für ihn so ziemlich dasselbe ist. Frank Dolphin Wong treibt Blanche mit einer Bosheit in den Wahnsinn, die gesungen viel mehr erschüttert als im Schauspiel. Stefania Dovhan singt mit engelsgleichem Sopran Blanches Schwester Stella, deren

want magic“ hörbar wird. Frank Dolphin Wong trifft mit seinem dunklen Bariton den Charakter von Stanley Kowalski genau und zeigt Stellas Mann als Proleten, der sich von klugen Frauen bedroht fühlt und Probleme entweder mit Sex oder mit Gewalt löst, was für ihn so ziemlich dasselbe ist. Frank Dolphin Wong treibt Blanche mit einer Bosheit in den Wahnsinn, die gesungen viel mehr erschüttert als im Schauspiel. Stefania Dovhan singt mit engelsgleichem Sopran Blanches Schwester Stella, deren

Überlebensstrategie darin besteht, die Augen vor der Wahrheit zu verschließen. Und Dominik Wortig legt seinen Mitch mit empfindungsreichem Tenor als einsamen, liebevollen und leider für Verrat anfälligen Charakter an. Die Inszenierung und vor allem die Ensembleleistung zeigen das ungeheure künstlerische Potenzial des durch Spatzwang an die Grenze getriebenen Hagener Theaters. Unbedingt sehen. Wieder am 7., 19., 29. Oktober, 5. November. Karten: 02331 / 2073218.

**„Echolot“: Dauerlesung in acht Tagen**

**GÖRLITZ.** (epd) Zum ersten Todestag des Schriftstellers Walter Kempowski hat am Sonntag in Görlitz eine mehrtägige Dauerlesung seines Monumentalwerkes „Echolot“ begonnen. Die zehn Bände sollen nach Angaben des Görlitzer Theaters in sieben oder acht Tagen komplett in der Bahnhofshalle vorgetragen werden. Den Auftakt des Lesemarathons, der ohne Unterbrechung bleiben soll, bestritt der Görlitzer Kulturbürgermeister Michael Wieler. Ab Donnerstag wird zu der Lesung, an der sich jeder Interessierte beteiligen kann, auch die Witwe des Schriftstellers, Hildegard Kempowski, erwartet. Kempowski wurde 1929 in Rostock geboren und starb am 5. Oktober 2007 in Rotenburg an der Wümme.

**Schauspieler Hans Richter gestorben**

**HEPPENHEIM/SELIGENSTADT.** (dpa) Der Schauspieler Hans Richter, Gründer der Heppenheimer Festspiele, ist am Sonntag im Alter von 89 Jahren gestorben. Dies teilte das Pressebüro der Festspiele mit. Richter sei am Morgen in einem Altenpflegeheim in Heppenheim „friedlich eingeschlafen“, sagte ein Festspiel-Sprecher in Seligenstadt bei Offenbach. Richter wurde am 12. Januar 1919 bei Berlin geboren. Als Zwölfjähriger bekam er seine erste Rolle in Erich Kästners „Emil und die Detektive“. Dadurch wurde er zum ersten Kinderstar des deutschen Tonfilms. Neben Heinz Rühmann spielte er im Film-Klassiker „Die Feuerzangenbowle“ mit. 1974 gründete er die Heppenheimer Festspiele.



**Spannendes Krimihörspiel in der Mediathek**

**HAGEN.** (wp) „Spannendes NRW“ heißt die neue Themenreihe in unserer NRW-Mediathek, und sie wird mit dem Krimihörspiel „Straße frei“ eröffnet. Die Autoren Hanns-Peter Karr und Walter Wehner sind Spezialisten für das Ruhrgebiets-Milieu und erzählen die Geschichte eines Obdachlosen-Mordes am Essener Hauptbahnhof. Die Polizei hat keine besondere Lust, sich für die Suche nach dem Mörder eines toten Penners anzustrengen, warum, das ergibt sich nach vielen spannenden Verwicklungen. Zusätzlich zu dem Hörspiel enthält die CD einen Krimi-Medley des WDR-Rundfunkorchesters Köln. Die CD ist für 8,50 Euro in allen Leserläden unserer Zeitung erhältlich. Natürlich kann man unsere NRW-Mediathek auch komplett abonnieren: ☎ 01802 / 404070 oder im Internet unter www.wir-in-nordrhein-westfalen.de

